

Idsteiner Zeitung



und Anzeigebblatt.

Verkündigungsorgan des königlichen Amtsgerichts und der Stadt Idstein.

Erscheint wöchentlich dreimal.
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.

Inserate:
Die kleine Zeile 20 Pfg.
Reklamezeile 35 Pfg.

Mit der wöchentlich erscheinenden Beilage:

Des „Landmanns Sonntagsblatt“.

Redaktion, Druck und Verlag von Georg Grandpierre, Idstein.

Bezugspreis

monatlich 50 Pfg. mit Bringerlohn.

Durch die Post bezogen:

— vierteljährlich 1 Mark 50 Pfg. —

— Siehe Postzeitungsliste. —

№ 116.

Dienstag, den 2. Oktober

1917.

*Also Hindenburgs Laufzettel
und, auch wir die besten
Geburtsbeglückungen!*

von Hindenburg.

Hindenburg

von Werner Widel.

Aus wildem Meer auf festem Grunde
ragt fest empor ein hoher Turm.
Er troht den Wellen in der Runde,
Er troht den Blitzen, troht dem Sturm.
Er rudert durch die schwarzen Nächte
Von seinem Haupt die Strahlen aus,
Er schickt dem Boot die lichten Mächte,
Die es geleiten treu nach Haus. —
Mit festem Sinn erschau'n die Mannen
Durch dräu'nde Nacht den hellen Schein.
Die Sorgen fliehen schnell von dannen,
Und starke Zuversicht kehrt ein.
Und durch die wilden Sturmestöne
Schwingt sich ein heller Sang hindurch:
Du lenkst die Fahrt, schirmt Deutschlands Söhne,
Heil sei und Dank Dir, — Hindenburg!

Zum 70. Geburtstag des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

1847 — 2. Oktober — 1917.

Wenn jemals eine führende Persönlichkeit dem Herzen eines ganzen Volkes nahegestanden, jemals ein Volk mit felsenfestem Vertrauen zu ihr aufgeblickt hat, so darf dies von unserm Hindenburg gelten. Zu diesem Tage, wo dieser wahre Volksheld sein 70. Lebensjahr vollendet, schart sich das ganze deutsche Volk zusammen, um seinem Liebling den Ausdruck der Dankbarkeit und Verehrung darzubringen, ihm seine Wünsche zuzurufen. So steht die mächtige Gestalt Hindenburgs als der Hört im Toben des Weltkrieges, als der Siegfried unseres Vaterlandes, als der sturmbewährte Riese, als der Mann des überlegenden Rates und der gewaltigen Tat.

Hindenburgs Lebensschicksal, seine soldatische Laufbahn vor dem Weltkriege sind bekannt. Daher sei heute nur kurz darauf hingewiesen. Wer je das Glück gehabt hat, an irgend einer Stelle unter ihm zu dienen, der war durchdrungen von dem Gefühl des Vertrauens, des Geborgenseins, des Erfolges, das Hindenburgs überragende Persönlichkeit ausstrahlt. Streng gegen sich selbst, ein Muster des Pflichtgefühls und der Arbeitslust, unermüdlich und genau bis ins kleinste, verband er hiermit wahrhafte Großzügigkeit im Urteil und im Streben, Menschenfreundlichkeit und Wohlwollen — kurz ein Mann und ein Soldat, wie im besseren, edleren Sinne nicht gedacht werden kann. Seine Laufbahn bot ihm reichliche Gelegenheit, sich selbst nach jeder Seite hin durchzubilden. So vereinte er mit der Fähigkeit des praktischen Frontoffiziers die gründlichste Schulung des Generalstabsoffiziers. Er durchlief alle Stellungen des Frontdienstes, zuletzt als hochverehrter Kommandierender General des IV. Armeekorps in Magdeburg, das ihn 1911 mit

schmerzlichem Bedauern scheidend sah, als sich der ausgezeichnete Führer in den Ruhestand zurückzog. Im Generalstab bekleidete er die verschiedensten Stellungen, ein Schüler Moltkes und Schlieffens, deren Lehren er im Weltkriege zum Wohle des Vaterlandes in die Tat umsetzen sollte. An der Berliner Kriegsakademie wirkte er als ausgezeichnete Lehrer des Generalstabsdienstes, jahrelang stand er als Chef des Generalstabes des VII. Armeekorps in Coblenz dem damaligen Erbgroßherzog von Baden zur Seite.

Drei Jahre lebte Generaloberst von Hindenburg bereits im Ruhestande, als die Zeit kam, daß ihn der Kaiser an die wichtigste Stelle berief, die der Weltkrieg geschaffen hatte. Unsere Heere waren im siegreichen Vormarsch durch Nordostfrankreich gegen Paris, allein, die Russen waren doch schneller u. zahlreicher erschienen, als man erwarten durfte. Mit einem Heere drangen sie über Ostpreußens Ostgrenze, mit einem andern über dessen Südgrenze vor, während sich ein weiteres Heer um Grodno sammelte und die russische Hauptmacht in Galizien gegen unsere österreichisch-ungarischen Bundesgenossen vorging. Da übernahm Hindenburg, dem Ludendorff als Generalstabchef zur Seite trat, den Oberbefehl. In richtiger Einschätzung der Russen, erfüllt von Vertrauen auf die Schnelligkeit und Leistungsfähigkeit seiner Truppen, ruhig im Wagen, kühn im Wagen, entschloß er sich, erst die eine, dann die andere russische Armee anzugreifen und zu schlagen. Aber der Sieg durfte kein „gewöhnlicher“ sein — er mußte die volle Vernichtung des Gegners bringen. So kam es. Mit einer Geschwindigkeit, die der höchsten Bewunderung würdig ist, löste er sein Heer von der russischen Wilna-Armee los, umkreiste vor deren Augen die Narwa-Armee bei Tannenberg und schlug mit 135 000 Deutschen 260 000 Russen bis zur Vernichtung. Nur Trümmer retteten sich aus dem Wald- und Sumpfgelände, 100 000 Mann waren gefangen, fast die ganze russische Artillerie erbeutet.

Sofort ging es auf die Wilna-Armee los. Bei Goldap—Angerburg—Gerdauen gefaßt, konnte sie sich nur durch schleunigen Rückzug und unter Verlust von fast 30 000 Gefangenen und 150 Geschützen aus der drohenden Einkesselung retten. Ostpreußen war vom Feinde befreit, Hindenburg der Retter unsrer Ostmark. Der Beweis deutscher Überlegenheit über die russischen Massen war erbracht.

Neue schwere Aufgaben traten an Hindenburg heran. Die russischen Millionenheere hatten unsere österreichisch-ungarischen Bundesgenossen aus Ostgalizien gedrängt und in eine nicht günstige Lage gebracht. Deshalb wurde Hindenburg wiederum zur Rettung berufen. Er ging mit einem Heere von der Südostseite Schlesiens aus durch Südwestpolen auf Dwangorod—Warschau vor und warf die Russen bis über die Weichsel

zurück, die Bundesgenossen in Galizien entlastend. Jetzt aber hatten die Russen ihr ganzes Heer zur Stelle und schickten sich an, mit gewaltiger Uebermacht die Streitkräfte Hindenburgs zu erdrücken. Allein sie fanden ihren Meister. Mit eiserner Ruhe und dem Scharfblick des wahren Feldherrn faßte er den Entschluß, dem Feinde auszuweichen und ihm hiermit jede Möglichkeit des Erfolges aus der Hand zu nehmen. So zog er mit vollendeter Sicherheit und Schnelligkeit das Heer an die Ostgrenze Posen und Schlesiens zurück. Hierdurch schuf er die ungünstige Lage in eine vorteilhafte um, da die eng zusammengebrängte russische Masse nicht nur in der Front gefaßt, sondern auch von Norden her angegriffen werden konnte, wo inzwischen die II. Armee Madsen zum Eingreifen unter Hindenburgs Oberbefehl versammelt worden war. Die Tage von Lodz und Lwow krönten Hindenburgs Werk. Das große Russenheer war geworfen und hatte für alle Zukunft die Möglichkeit eingebüßt, den Angriff zu führen.

Hindenburg begnügte sich nicht mit der Führung des Stellungskrieges, der im Dezember 1914 auch im Osten begann. Zum zweiten Male befreite er Ostpreußen, das teilweise nochmals von den Russen überschwemmt worden war, vom Feinde, indem er Mitte Februar 1915 die Russen, ganz nach dem Tannenberg-Meisterstück, bei den Masurischen Seen einteilte und in einer Winterschlacht sondergleichen bis zur Vernichtung schlug. Wiederum kam der Stellungskrieg zur Geltung. Erst im Juli 1915 trat Bewegung ein. Hindenburg übernahm den Oberbefehl über die Nordostfront. Er drängte mit der ihm unterstellten Armee die Russen über den Narwa, eroberte Kurland, schlug sie bei Wilna.

Fast ein Jahr hielt die Heeresgruppe Hindenburg treue, unerschütterliche Wacht auf dem Nordabschnitt unsrer Ostfront. An Hindenburgs Maßnahmen, an der Tapferkeit und Fähigkeit seiner Truppen zerschellten alle Russenangriffe vor Riga, Dünaburg, am Naroc-See, in Wolhynien. Hindenburg erwies sich als ebenso groß im Ausbarren, wie er sich im Zufassen gezeigt hatte.

Der Weltkrieg erreichte Ende August 1916 das Höchstmaß der Spannung. Die Franzosen und Engländer griffen an der Somme, die Russen in Wolhynien und Ostgalizien, die Italiener bei Görz mit äußerster Anstrengung an, Rumänien trat in den Bund unserer Feinde. Da bedurfte der Kaiser der Kraft Hindenburgs als ersten Beraters u. ernannte ihn zum Chef des Generalstabes des Feldheeres. Eine Riesenaufgabe! Galt es doch, nicht nur die leitenden Gesichtspunkte auf jeder einzelnen Front festzulegen, sondern auch das Zusammenwirken aller Kampfabschnitte sicherzustellen, mit den Bundesgenossen das Einvernehmen zu wahren, alle Pläne der immer zahlreicher werdenden Feinde zu durchkreuzen.

Hindenburgs Rat verdanken wir den schnellen und vernichtenden Schlag gegen Rumänien, aber auch die Wandlung der Kriegsführung überhaupt. Hatte man sich bisher in den großen Stellungsschlachten unter zäher Festhaltung bestimmter Linien geschlagen, so baute Hindenburg an der Hand der Kriegserfahrung eine neue, wirksamere Kampfart, die „bewegliche Verteidigung“ auf. Sein klarer Blick, sein Vertrauen auf die innern Werte des deutschen Heeres, seine Zuversicht in die Haltung des Volkes bewirkten es, daß die Front auf dem Westkriegsschauplatz aus den nicht mehr haltbaren, zerstückelten Linien in neue Stellungen zurückgenommen wurde. Hier zersplitterten seit April 1917 alle englischen und französischen Angriffe unter allerhöchsten Verlusten vor Ypern, bei Arras, St. Quentin, Reims vor Verdun. Während sich auf solche Weise die feindl. Kampfart erschöpfte, die deutsche Gegenwehr aber ungebrochen blieb, schritten unsere Heere im Osten zum Durchbruch, wo es die Lage gebot. Die Tage von Tarnopol Mitte Juli, die Eroberung von Riga

Anfang September 1917 sind glanzvolle Beweise für die Entschlußkraft und die Feldherrngröße Hindenburgs.

Wie aber der große Krieg unserer Zeit weit hinausgeht über den Rahmen der Schlachtfelder und Stellungsfrenten, wie ein politischer und wirtschaftlicher Nietenkrieg wird, so wuchs auch Hindenburgs Arbeitskraft ins Gewaltige. Der Meister der Kriegsführung übt auf das deutsche Volk einen Einfluß aus, der Vertrauen und Siegeszuversicht mit der bestimmten Hoffnung auf erfolgreiches Durchhalten bis zum guten Ende verbindet. In diesem Sinne wirkte längst auch das Telegramm des Feldmarschalls an die Kriegervereine des Roffhäuser-Bundes, das mit den Worten schloß: „Wir verlassen uns fest darauf, daß sie alle ohne Ausnahme weiterhin im deutschen Volke für zähe Arbeit und freudige Opferwilligkeit wirken und den Siegeswillen stärken. Das Feldheer ist siegesicher!“

So blickt Deutschlands Heer und Volk ohne Unterschied mit unbegrenztem Vertrauen auf ihren Hindenburg, der Bringer des Sieges, der Wächter für unsers Vaterlandes Größe, den treuen Berater unsers Kaisers. Sie unterbreiten ihm zum Geburtstag Dank und Verehrung, verbunden mit dem heißen Segenswunsche, daß dem Helden noch viele Jahre der Kraft und des Schaffens geschenkt sein mögen!

Großes Hauptquartier, 29. September.

(W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Kronprinzen Rupprecht von Bayern. In der flandrischen Küste und im Soutboulster-Wald und Eys wechselte die Kampfstärke der Artillerien in ihrer Stärke.

Hestigem Trommelfeuer in den Abendstunden westlich von Ypern folgten nur bei Hollebele englische Teilangriffe. Sie wurden abgewiesen.

Im Bogen Ypern-Paschendale wurde der Feind aus den Trichterlinien, die er dort noch hielt, geworfen.

Im Uberschwemmungsgebiet der Yser brachten unsere Erkunder von Zusammenstößen mit Belgiern Gefangene zurück.

Front des deutschen Kronprinzen.

Nordöstlich von Soissons und vor Verdun verstärkte sich der Feuerkampf beträchtlich. Er blieb an der Maas auch nachts noch lebhaft. Mehrere Vorfeldgefechte, die unsere Sturmtruppen in die französischen Stellungen führten, hatten vollen Erfolg.

Front des Herzogs Albrecht von Württemberg. Bei Biesel im Sundgau blieben bei einem französischen Vorstoß einige Gefangene in unserer Hand.

London und mehrere Orte der englischen Südküste wurden von unseren Fliegern mit Bomben angegriffen.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold v. Bayern.

Die meist geringe Gefechtsstärke steigerte sich nur vorübergehend. Erkundungsunternehmen nördlich der Düna, westlich von Lud und am Jbrucz.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Madensen.

Russische Abteilungen, die in Rähen über den Sereth und über den St. Georg-Arm der Donau gesetzt waren, wurden durch schnellen Gegenstoß vertrieben.

Mazedonische Front.

Keine größeren Gefechtsaktionen.

Der erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Lehrer Viebrichers Kriegschronik 1870/71.

(Fortsetzung)

Schlacht bei Metz am 14. August.

Die I. Armee unter Führung des Generals Steinmetz marschierte nördlich gerade auf Metz, die II. Armee unter Prinz Friedrich Karl einige Meilen südlicher auf Pont-a-Mousson zu, südlicher auf Nancy, die III. Armee unter dem Kronprinzen. Alles kam jetzt darauf an, den Abzug der Franzosen 1 bis 2 Tage aufzuhalten, bis Prinz Friedrich Karl durch einen Seitenmarsch auf Verdun zu an der Maas den Franzosen die Rückzugslinie abgeschnitten hatte. General Steinmetz packte sie also bei Metz und hielt sie fest. Es entwickelte sich ein heftiger Kampf, denn die Franzosen hatten sich verschanzt, wurden aber heraus- und auf Metz zurückgeworfen. Das bezügliche Telegramm heißt: Fern, 14. August. Heute siegreiches Gefecht bei Metz durch Truppen des 7. und 1. Armeekorps.

Schlacht bei Mars-la-Tour am 16. Aug.

Am 15. brachen die Franzosen von Metz auf, um auf der Straße nach Verdun abzumarschieren. Auf diesem Marsch packte sie am 16. Prinz Friedrich Karl, und es entspann sich ein furchtbarer Kampf. Angesichts der Feuerklünde der französischen Artillerie sprengten die Schwadronen (die Deutschen) dem sichern Untergang entgegen, und die Mehrzahl der tapferen Offiziere und Reiter fand in der Tat den Heldentod oder schwere Verwundung. Einige Garde-Kavallerie-

Großes Hauptquartier, 30. September.

(W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei ungünstiger Sicht blieb bei allen Armeen die Gefechtsstärke geringer als an den Vortagen.

In Flandern war der Artilleriekampf an der Küste und abends von der Yser bis zum Kanal Comine-Ypern stark. Vorstoßende englische Erkundungsabteilungen wurden an mehreren Stellen abgewiesen.

Vor Verdun war, von vorübergehender Feuersteigerung abgesehen, die Kampfstärke mäßig.

Unsere Flieger griffen erneut die Dods und Speicher in London, sowie Ramsgate, Sheerness und Margate an. Wirkung der Bomben war an Bränden erkennbar. Die Flugzeuge sind sämtlich unbeschädigt zurückgekehrt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Keine größeren Gefechtsaktionen.

Mazedonische Front.

Zwischen Ochrida-See und Cerna war das Feuer lebhafter als sonst.

Der erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Zusammentreffen Kaiser Wilhelms mit Kaiser Karl.

Berlin, 30. Sept. (W. T. B. Amtlich.) Der Kaiser traf auf der Rückreise von seiner Fahrt durch Rumänien, Siebenbürgen, die befreite Bulowina und Galizien auf der österreichischen Grenzstation Djeditz mit Kaiser Karl zusammen, in dessen Begleitung sich u. a. auch der Generallieutenant v. Czernin und der deutsche Bevollmächtigte, General von Cramon befanden. Kaiser Karl begleitete den Kaiser bis Oberberg. Beide Kaiser sprachen sich äußerst befreundet über dieses Zusammentreffen aus, eine neue Gelegenheit, die volle Uebereinstimmung ihrer politischen und militärischen Ansichten festzustellen.

Eine Rundgebung großen Stils für die 7. Kriegsanleihe.

Im Berlin, 29. Sept. Die in Berlin zentralisierten Deutschen Erwerbs- und Wirtschaftsverbände veranstalteten gestern Abend im Circus Busch eine Massenfunktion für die 7. Kriegsanleihe. Obwohl eine zweite Versammlung im Lehrervereinshaus stattfand, konnte nur ein kleiner Teil der enormen Menschenmenge untergebracht werden. Im Beisein des Reichskanzlers, des Staatssekretärs Dr. Helfferich, des Kriegsministers, des Finanzministers und zahlreicher anderer Mitglieder der Regierung begrüßte der Präsident des Hansa-Bundes Geheimrat Dr. Nieker die große Versammlung. Staatssekretär Graf v. Helldorf betonte die Notwendigkeit der deutschen Einigkeit und des Vertrauens in die Reichsleitung, die am besten in einem neuen Anleihen Siegen ihren Ausdruck finden würde. In erfreulicher Harmonie sprachen ferner Dr. Graf und v. Pöschke-Weener, Oberbürgermeister v. Wilmshausen, Abg. Erzberger, Abg. Keesel, der Sozialist, Obermeister v. Pöschke, Graf v. Westarp, Dr. Heesle, Dr. Stressemann, Freiherr von Wangenheim. Sämtliche Redner wiesen wohl die Friedensforderungen Aquith wie die Einmischung Wilsons energisch zurück und stimmten mit Hindenburg überein, der folgenden Telegramm sandte hatte: Der Erfolg der siebenten Kriegsanleihe wird von Deutschlands ungebrochener wirtschaftlicher Kraft zeugen. Ich bin des gewiß!

regimenter wurden fast ausgerieben. Der Feind wurde auf Metz zurückgedrängt, aber der Sieg war teuer erkauft. Am andern Morgen begab sich der König von Pont-a-Mousson aufs Schlachtfeld, um seine braven Truppen zu beglücken. Verluste auf beiden Seiten sehr groß. Die Generale Döring und Wedell gefallen, andere verwundet. 2000 Gefangene, 2 Adler und 7 Geschütze erobert.

Schlacht bei Gravelotte am 18. August.

Bazaine hatte immer noch 140 000 Mann beisammen, er benutzte den 17. August, um sich zu neuem Kampfe zu rüsten und sich in seiner günstigen Stellung auf Anhöhen zu befestigen. Der König, der jetzt selbst das Kommando übernahm, traf seinerseits alle Vorbereitungen, um die Früchte der bisherigen Siege zu sichern. Es kam zu einer furchtbaren Schlacht, schrecklicher als die bei Königgrätz 1866. Die Siegesnachricht an die Königin lautet: „Bisouat bei Bezonville am 18. August, abends 9 Uhr. Die französische Armee in sehr starker Stellung westlich Metz heute unter meiner Führung angegriffen, in neunständiger Schlacht vollständig geschlagen, von ihrer Verbindung von Paris abgeschnitten und gegen Metz zurückgeworfen. Wilhelm.“

Bazaine hat sich mit seinen 100 000 Mann, die er noch haben kann, in das feste Lager bei Metz zurückgezogen und mag möglicherweise einen nochmaligen Durchbruch versuchen; aber er ist von unserer Armee so fest umklammert, daß an ein Gelingen kaum zu denken ist. Bereits wüten Hunger und Typhus in Metz, und das Trinkwasser ist abgegraben. Die kronprinzliche Armee

Frankreich.

Die Verproviantierungsschwierigkeiten.

Bern, 29. Sept. (W. T. B.) Yvoner Wälder melden aus Paris: Die Kammer erörterte gestern die Interpellationen über die Verproviantierung. Abg. Boret verlangte vom Verpflegungsminister, daß er die Lage genau schildere und sage, wie er durchzuhalten beabsichtige. Er sagte: 35 Millionen Doppelzentner sind das Ergebnis der heutigen Ernte, während der Verbrauch Frankreichs 90 Millionen beträgt. Die Vorratskammern sind leer. Die Käufer belagern die Ackerbauern, um Korn, Hafer und Weizen zu bekommen. Die Ackerbauern sind infolge der Beschlagnahme sehr entmutigt. Man muß ihnen Arbeiter, Maschinen und Saatgut geben, inzwischen aber die fehlenden 55 Millionen Doppelzentner einführen und weitere Einschränkungen ins Auge fassen. Roggen, Gerste, Mais, Buchweizen und Hafer weisen ein ungeheures Defizit auf. Man hat deswegen eine große Anzahl Pferde schlachten müssen, und nunmehr verlangen die Ackerbauern neue Pferde zu Landarbeiten. Zwischen dem Kriegsministerium und der Verproviantierung besteht kein guter Zusammenhang. Die Regelung der Seetransporte ist ungenügend. Es kommt nicht auf die Ausgaben an, man muß die Verproviantierung sicherstellen und eine Klassierung aller Lebensmittel je nach ihrer Notwendigkeit durchführen; denn man besitzt nur 7 Millionen Doppelzentner Ersatz. Das jetzige Brot ist schlecht, ungesund und kann nicht beibehalten werden. Die Brotkarte wird die Verschleuderung nur begünstigen. Das einzige Mittel zur Besserung der Lage ist die Freilassung der Ackerbauer durch die Heeresleitung. Roncin griff die Regierung an, weil sie den mit der Verteilung von Getreide beauftragten Beamten eine Prämie von 20 Centimes für den Doppelzentner auszahlt. In verschiedenen Departements seien auf diese Weise Summen von 200 000 und 300 000 Francs verausgabt worden. Auch Lefebvre griff die Regierung an. Er erklärte es sei besser zu erzeugen, als einzuführen. Man habe den Bodenreichtum Frankreichs ganz ungenügend ausbeutet. Das Ergebnis sei die heutige schlechte Lage. Lefebvre forderte dringend die Einführung von Düngemitteln. Der Ackerbauminister wird heute die verschiedenen Interpellationen eingehend beantworten.

Sekalnachrichten.

Idstein, den 1. Oktober 1917.

— Glodenabschiedsfeier. Gestern Nachmittag um 6 Uhr riefen die Gloden der evang. Kirche zum letzten Mal im vollen Geläute zu einem Gottesdienst — zu ihrer Abschiedsfeier. Die Gemeindeglieder hatten sich recht zahlreich eingefunden, um den Worten des Herrn Pfarrers Moser zu lauschen, der seiner Rede den Vers 12 des Römerbriefes 12 zu Grunde gelegt hatte: „Seid frohlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, haltet an am Gebet.“ Die Gloden ermahnen uns durch ihre Klänge jede im besonderen; die eine sagt „Seid frohlich in Hoffnung“, die zweite „Geduldig in Trübsal“ und die dritte „Haltet an am Gebet“. Redner legte recht ausführlich die Textworte aus und begründete damit das Fortgehen der Gloden, deren Metall in dieser großen Zeit vom Vaterlande als Opfer verlangt wird. Auch dies Opfer wird, wenn auch mit Wehmüt, gerne gebracht, mußten doch schon so viele und viel schwerere gegeben werden. — Ueber den Ursprung der Gloden verlas Herr Pfarrer Moser folgende Niederschrift aus der Kirchenchronik:

Als ich (Dietrich E. F. Keller) mit meinem Kollegen am Sonntage Latäre 1852 in den

in Verbindung mit Korps der II. Armee ist im Vormarsch über Nancy nach Paris begriffen. Mac Mahon hat seine Truppen in Chalons gesammelt. Chalons ist vom Feinde geräumt und unsere Vortruppen sind darüber hinaus. Mac Mahon hatte es geräumt und wollte von Norden her dem eingeschlossenen Bazaine zu Hilfe kommen, wurde von der unter dem Kronprinzen von Sachsen neu errichteten IV. Armee am 30. August total geschlagen. Die telegraphische Depesche lautet: „Busancy, 30. August. Heute wurde bei Beaumont die Armee Mac Mahons von uns angegriffen, geschlagen und gegen die belgische Grenze zurückgeworfen. Das Zeltlager der Feinde erbeutet. Die Verfolgung durch die Dunkelheit gehemmt.“ Zwei andere Depeschen besagen: „Der Versuch Mac Mahons, Metz zu entsetzen, ist durch die Operation der letzten Tage und Schlacht am 30. August völlig vereitelt. Der Verlust des Feindes außerordentlich groß; der unsrige verhältnismäßig gering. Erobert einige 20 Kanonen, 11 Mitrailleusen und ungefähr 700 Gefangene.“ Telegramm an die Königin Augusta: „Schlachtfeld bei Sedan, 1. Sept., 3¼ Uhr nachmittags. Seit 7¼ Uhr siegreich fortschreitende Schlacht rings um Sedan. Die Garde, das 4., 5., 11., 12., Korps und die Bayern beteiligt. Der Feind in die Stadt zurückgeworfen. Wilhelm.“ Es geht aus diesen Telegrammen hervor, daß diese Schlacht eine dreitägige war, nämlich am 30. und 31. August und 1. September.

(Fortsetzung folgt.)

Morgengottesdienst mich begeben wollte, verlor sie plötzlich allen Ton, so daß das Leben eingestellt werden mußte. Sie hatte an diese Höhe geschwebt und diesmal einen Sprung bekommen. Es konnte dieser Zeit nur mit den übrigen, aber kleineren und nicht harmonisch tönenden Glöden geläutet werden. Da nach dem Kircheninventar der Stadtgemeinde die Anschaffung des Geläutes obliegt, der Gemeinderat auch bei mir Einsicht in den Inventar nahm, so wurde die Obliegenheit gleich anerkannt. Unterdessen wurden öftere Beratungen angestellt, ob es nicht vielleicht zweckmäßig sei, alle Glöden umgießen zu lassen, um ein harmonisches Geläute zu erhalten, und dieser Vorschlag fand unter der Bürgerschaft großen Beifall. Man sieht, es war wieder eine andere und bessere Zeit eingetreten, in der man solche Anschaffungen Sinn und Neigung hatte. Besonders nahm sich aber Herr Bürgermeister Klein, der in dieser vielbewegten Zeit manches kräftig unterstützte und Herr Apotheker Hindenborn dieser Sache an, der Bürgerauschuß wurde veranlaßt und dieser ging mit beinahe vollständiger Übereinstimmung auf den Vorschlag ein, mit Glödengeißer Kinder zu einem Alford abzuschließen, wonach gegen Rückgabe der alten Glöden 4 neue im Betrage von 800 Gulden gegossen werden sollten. Von den letzten Glöden im August an, wurden daher gar keine Glöden mehr geläutet und still und lautlos schlich die Zeit dahin. Alles war daher von Freude erfüllt, als endlich die neuen schön gegossenen Glöden ankamen. Sie wurden in der Kirche vor dem kleinen Altare, ihrer Größe nach aufgestellt. Auf der großen Glöde steht: „Der Gemeinde Obstein mit meinen drei Schwestern gegossen zu Hof Senn bei Herborn im Jahre 1852 von P. G. Kinder unter der Leitung des Kriesbeamten Epieß, des Gemeinde- und des Kirchenvorstandes: E. F. Keller, Delan, G. Groos, Pfarrer, Kirchenvorsteher: A. Vietor, A. Schmitt, Ph. Niehmann, Ph. Frankenbach; G. Klein, Bürgermeister, G. Hindenborn, Gemeinderat, A. Dietrich, W. Rurwedel, Chr. Hofmann, D. Beder, Fr. Heß Jr., A. Feig, Fr. Best Jr. Auf den übrigen drei kleinen Glöden lautet die Aufschrift: „Der Gemeinde Obstein gegossen zu Hof Senn bei Herborn im Jahre 1852 von P. G. Kinder.“ Bei der Einweihung am 18. S. nach Trinitatis (10. Okt. 1852) wurden diese Glöden von den Jungfrauen der Stadt, die in einem Zuge vom Rathaus her in Begleitung des Kirchen- und Stadtvorstandes und der Bürgerschaft herannahen, mit Blumenkränzen umwunden, während die Gemeinde das 219. Lied sang: „Ihr Glöden schallt zu Gottes Ruhm“, worauf der Berichterstatter dieses, der mit seinem Kollegen Groos am kleinen Altare Platz genommen hatte, die Weihe vollbrachte.

Zum Schluß ließ der Redner noch folgenden Gedicht von M. Kühnlein folgen:

Run ist es still; — die Glöden sind zerfallen! —
Verhallt ihr Ton, der mich so oft entzückte
und meine Seel' zu Gott entrückte. —
Sein Will' gesch'! Ich darf nicht klagen.
Nur eine noch! Run hängt sie einsam droben,
die 11 Uhr-Glöde hat mich nicht verlassen;
sie will mich lieben, trösten und erlassen,
wenn ich von Lebensleid bin rings umwoben. —
So bleib mir noch auf meinem Pilgergange,
ein fernes Lieb — o daß ich recht umfange,
und Himmelston von ihm erhebe und erlange:
Run schlage an zu allen meinen Zeiten,
Die ich erlebe unter Gottes Leiten! —
Und auf dem letzten Weg gib mir Begleiten.

Beim Verlassen der Kirche wurden die Glöden im vollen Geläute zum letzten Mal geläutet und sandten ihren Abschiedsgruß der Gemeinde zu. — Die sogen. Mittags-Glöde verbleibt uns, sie wird nun allein die Gemeinde zum Gotteshaus laden, wie auch zu freudigen und traurigen Ereignissen erschallen. Soeben ist man damit beschäftigt, die Glöden vom Turme herunter zu holen.

Das Eisene Kreuz 2. Klasse wurde dem Gottfried Reimann, Fahrer in einer Masch.-Gewehr-Komp., verliehen.

Alt-Heidelberg. Auch gestern wieder konnte Herr Henß vor ausverkauftem Hause spielen. Die große Halle des Turnvereins war bis auf den letzten Platz besetzt. Das altbekannte und so beliebte satirische Schauspiel „Alt-Heidelberg“ von Meyer-Förster hatte angezogen. Ganz besonders gut gefiel uns die Vertreterin der Hauptdamenrolle Frau Henß als Käthe. Ihr seltsames Auftreten und ihre Lebenswürdigkeit auf der einen, ihr feines Taktgefühl auf der anderen Seite, ließen sie recht gut erscheinen. Herr König als Erbprinz — der im allgemeinen ja gut gespielt — dürfte etwas mehr Wert auf das Natürliche legen, dann verliert sich die etwas übertriebene Mimik von selbst. Aber auch mit den übrigen Leistungen, wir nennen die Herren Kepig als Dr. Jüttner, Sommer als Kammerdiener Luz, Simon als Staatsminister, Direktor Henß als Kellermann, waren wir durchaus zufrieden. Leider läßt die Szenerie auf der kleinen Bühne

sehr zu wünschen übrig. — Aber auch der Eingangschor „Zum Kampfe entschlossen, zum Frieden bereit“ war eine würdige Ehrung für unsern Generalfeldmarschall Hindenburg und eine gute Fürsprache für die 7. Kriegsanleihe. Die Darsteller entledigten sich ihrer Aufgaben aufs Beste.

Die größte Obsternte seit 70 Jahren. — Berichten aus promologischen Zeitschriften zufolge, ist die diesjährige Apfel- und Birnenernte, soweit das Rhein-Main- und Taunusgebiet in Frage kommt, die ergiebigste seit dem Jahre 1847. Für 1917 und 1847 trafen für die glänzende Ernte die gleichen Witterungsverhältnisse zu. Einem endlos langen und harten Winter folgte ein kurzer Frühling ohne jeden Frostschaden, so daß die Blüte rasch und ungefährdet, auch durch Anzeiger, sich vollzog. Ein köstlicher Herbst brachte dann den Obsternte zur reichsten Entfaltung. Das Jahr 1917 unterscheidet sich von 1847 nur durch den ungeheuerlichen Unterschied in den Obstpreisen. — Welche Ansummen von Geld in diesem Jahre der obstbaureisenden Bevölkerung zufließen, davon nur einige Beispiele. Die Obstankaufsstelle beim Landratsamt in Uffingen zahlte, obwohl im Kreise Uffingen die Obsternte noch in den Anfängen liegt, für angeliefertes Obst bereits 250 000 Mark aus. Dabei ist Uffingen noch nicht einmal ein Kreis, mit einer ausgesprochenen Obstbaumzucht. Im Bezirk Alzenau bei Aschaffenburg verkaufte man bis jetzt für rund 6 Millionen Mark Obst. Hier ist die Ernte so gewaltig, daß das Obst teilweise garnicht befördert werden kann, da es an Fuhrwerken mangelt. Die Obstzüchter geben das Obst, nur um es loszuwerden, weit unter den Höchstpreisen ab. (Hoffentlich werden sie dafür nicht noch bestraft!) Aus Rheinhessen wird berichtet, daß infolge der glänzenden Frühernte und Spargelernte und der in diesem Jahr nicht minder glänzenden Weinernte das Vermögen der Bevölkerung eine Steigerung um weit über 100 Millionen Mark erfahren hat. Die Einnahmen aus der diesjährigen Weinernte werden in Rheinhessen auf mehr als 200 Millionen Mark geschätzt.

Schweine-Zwischenzählung. Mitteilungen aus dem Kriegsernährungsamt: Der Bundesrat hat für den 15. Oktober 1917 eine Schweine-Zwischenzählung angeordnet, bei der die Schweine genau so wie bei den vierteljährlichen sogenannten kleinen Viehzählungen zu zählen sind. Die Zählung ist nötig, damit das Kriegsernährungsamt schon vor Eintritt des Winters Klarheit über die vorhandenen Bestände gewinnt, um beurteilen zu können, ob die bisherigen Maßnahmen, welche die Bestände der Futtermittelvorräte anpassen sollen, ihren Zweck erfüllen. Bei der Notwendigkeit, daß im Reiche weder zu viel Schweine gehalten werden, was zu verbotenen Verfütterungen führen müßte, noch die Bestände allzu stark sinken, was die Fleischversorgung sehr erschweren würde, ist die Zählung von großer Bedeutung. Es ist dringend erforderlich, daß sie so richtig und vollständig wie möglich erfolgt.

In Königsberg findet am Sonntag, den 7. Oktober, eine Bezirksversammlung des Rhein-Mainischen Verbandes für Volksbildung statt, zu der der Verein für Volksvorträge und die Stadtgemeinde öffentlich einladen. Nachmittags 4 Uhr spricht Prof. Lic. Sillmann über das Thema „Deutschland vor der Entscheidung“ und im Anschluß daran Dr. Jul. Cahn über „Wirtschaftliche Ursachen des Weltkrieges“. Darnach findet eine allgemeine Aussprache statt. Die Versammlung soll dazu dienen, Aufklärung und Belehrung über die Forderungen des Tages zu verbreiten. Abends 8 Uhr wird ein deutscher Volksabend abgehalten unter dem Titel: „Aus großer Zeit 1813, 1870, 1914“. Frankfurter Künstler werden musikalische, gesangliche und rezitatorische Darbietungen bringen. Ferner wird auch am Abend eine Aussprache über das Thema „Aus großer Zeit“ gehalten werden. Der Zutritt zu der Nachmittagsversammlung und der Abendunterhaltung ist unentgeltlich für jedermann.

Die Sohlenhoner verboten! Laut Bekanntmachung der Ersatzsohlen-Gesellschaft ist vom 30. September ab die gewerbsmäßige Herstellung der ledernen Sohlenhoner verboten. Vom 1. Dezember ab ist auch der Vertrieb dieses Ersatzmittels für Sohlen untersagt.

Aus nah und fern.

h Höchst a. M., 30. Sept. In der Stadtberordnetenversammlung konnte ein wichtiger Punkt, die Erhöhung der Gaspreise, nicht zur Behandlung kommen, da die einschlägigen Akten nicht zur Stelle waren und der derzeitige „Besitzer“ derselben, ein Mitglied der städtischen Körperschaften, zurzeit verreist ist.

Frankfurt a. M., 1. Okt. Landgerichtspräsident Schwarz-Danzig wurde zum Landgerichtspräsidenten in Frankfurt a. M. ernannt.

h Frankfurt a. M., 30. Sept. Am Samstag wurden hier 107 Kinder, die würdigsten Knaben u. Mädchen aller Oberklassen der hiesigen Volksschulen, mit je einem 100 Mark-Kriegsanleihechein und den dazu gehörigen Zinscheinen beschenkt. Die freundliche Stifterin, die zugleich

auch 10700 Mark Kriegsanleihe zeichnete, und 107 Frankfurter Familien auf sinnige Weise beschenkte, war Frau Max Mayer-Herz-Frankfurt a. M. Bei der Uebergabe der Scheine an die Kinder sprachen Polizeipräsident Rieß v. Scheuenschloß im Namen der Staatsregierung und Stadtschulinspektor Linke für die Schuldeputation der Spenderin herzlichen Dank aus. Ein hübsches Dankgedicht von Rektor Hürten und ein sinniges Wort von Rektor Jaspert über dieses außergewöhnliche „Ordensfest“ schlossen die Feier. Sollten sich nicht in vielen anderen deutschen Städten eble Kinder- und Vaterlandsfreunde finden, die ähnlich wie in Frankfurt, zur Abrundung der nötigen Kriegsmilliarden bestragen möchten und zu gleicher Zeit brave Kinder beschenken und wirtschaftlich Schwachen helfen?

Oberscheld, 28. Sept. Gestern Abend nach 7 Uhr fuhr ein von Dillenburg kommender Güterzug oberhalb des Bahnhofs in unsere Viehherde. Fünf Kühe und vier Ziegen blieben dabei tot.

h Rüsselsheim, 30. Sept. Auf der Frankfurt-Mainzer Strecke bei Bischofsheim ließ sich die 16jährige Tochter des Landwirts Hummel mit einem Kriegsgefangenen Franzosen von einem Zuge überfahren. Das Paar wurde auf der Stelle getötet.

h Heppenheim, 30. Sept. Im hiesigen Kreise wurden im Laufe der letzten Woche zahlreiche Korn- und Oelmühlen wegen Unzuverlässigkeit geschlossen.

Zum Abschied der Glöden!

Sie grüßten mit jedem Stundenschlag
Jahr aus Jahr ein, in der Nacht, am Tag
Die Glöden im Turm hoch oben
Ihr ebern Geläut klang weit hinaus,
Es wogte tönend um jedes Haus
Zum Beten werdend, zum Loben;
Und wenn sich schlossen zwei Augen zu,
Dann läuteten sie zur letzten Ruh:
Schlaf wohl — ohne Leid — ohne Sorgen,
Schlaf wohl — in Frieden — geborgen!

Die Furie des Krieges stürmte daher,
Sie tobt im Land, sie rast auf dem Meer —
Da steigen die Glöden hernieder,
Sie werden zu Waffen, sie werden zur Wehr,
Sie ziehen hinaus ins Feld mit dem Heer,
Dort finden die Stimme sie wieder
Und durch der Kanonen furchtbaren Klang
Da tönt es wie Heimatglödenklang:
Steht fest — steht fest — in eurer Hand
Liegt Sieg — liegt Heil — vom Vaterland!
A. M., Jdstein.

Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 1. Oktober.
(W. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

In Flandern war der Artilleriekampf an der Küste und im Bogen um Ypern von mittags an stark. Er blieb auch nachts lebhaft. Englische und französische Flieger haben in letzter Zeit in belgischem Gebiet durch Bombenabwürfe erheblichen Sachschaden verursacht. Die Angriffe forderten unter der Zivilbevölkerung zahlreiche Opfer.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen

Längs der Aisne, nordöstlich von Reims und in der Champagne lebte die Feuerfähigkeit auf, teils in Verbindung mit Erkundungsgeschten, teils uns Gefangene einbrachten. Vor Verdun hielt sich die Kampftätigkeit in mäßigen Grenzen.

Unsere Flieger warfen wiederum auf die militärischen Bauten und Speicher im Innern Londons Bomben ab. Zahlreiche Brände kennzeichneten diese Angriffe als besonders wirksam. Unsere Flugzeuge griffen Margate und Dover erfolgreich an. Sämtliche Flugzeuge sind unverfehrt zurückgekehrt.

14 feindliche Flieger sind gestern abgeschossen worden. Leutnant Gontermann errang seinen 37. und 38. Luftsieg, Oberleutnant Berthold den 27. Sieg im Luftkampf.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Die östlichen Infanteriegefechte riefen in einzelnen Abschnitten vorübergehende Steigerung des Feuers hervor.

Mazedonische Front

Keine wesentlichen Ereignisse.

Der erste Generalquartiermeister
Rudendorff.

Letzte Meldungen.

Zu Hindenburgs Geburtstag.

Berlin, 1. Okt. (W. B.) Der Berliner Lokalanzeiger schreibt: Morgen, Dienstag, werden die Blide der gesamten Welt, auch der feindlichen, auf unser Großes Hauptquartier gerichtet sein, wo der Kaiser den Geburtstag unsers Nationalhelden im Kreise seiner Mitarbeiter feiern wird. Deutschland könne dem Mann, dem morgen unsere Herzen in Dankbarkeit und Bewunderung schlagen, nur ein wertvolles Geburtstagsgeschenk geben: die unerschütterliche Einigkeit und Treue zu Kaiser und Reich!

Auszug aus den Verlustlisten.

Sieß, Ludwig, 20. 10. Strinzmargarethä, bish. vermisst, in Gefangenschaft.
 August, Adolf, 20. 9. Stedenroth, l. verwundet.
 Besier, Karl, 1. 7. Wambach, vermisst.
 Geb, Wilhelm, 4. 1. Fischbach, gefallen.
 Gabel, Willy, 25. 4. Zorn, l. verw.
 Lieber, Karl, 7. 2. Wallrabenstein, l. verw.
 Meisinger, Aug., 4. 1. Laufenfelden, schwer verw.
 Meß, Karl, Gefreiter, 3. 8. Kemel, bisher vermisst, in Gefangenschaft.
 Schäfer, Wilhelm, 21. 7. Wehen, schwer verw.
 Schmidt, Albert, Vizefeldwebel, 15. 4. Idstein, bisher vermisst, in Gefangenschaft.
 Klein, Ar., Wilhelm, 5. 3. Laufenfelden, l. verw.
 Wiegand, Hermann, 10. 2. Wörsdorf, l. verwundet.
 Wilhelm, Georg, 2. 12. Wehen, l. verw.
 Müller, Karl, Unteroffizier, 7. 4. Beuerbach, l. verw., bei der Truppe.
 Bastian, Wilhelm, 16. 4. Kröfchel, l. verw.
 Dieffenbach, Christian, 6. 9. Heimbach, gest. infolge Krankheit.
 Diehl, Wilhelm, 19. 3. Esch, l. verw., bei der Truppe.

Langenschwalbach, 21. Sept. 1917.

Der königliche Landrat.

J. V.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Stadtverordneten-Versammlung.

Die Herren Stadtverordneten, sowie die Mitglieder des Magistrats werden zu einer gemeinsamen Sitzung auf

Freitag, den 5. Oktober 1917

nachm. 5 Uhr in das Rathaus ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Bürgermeisterwahl (§ 34 der Städteordnung)

2. Verschiedenes.

Idstein, den 29. September 1917.

Der Stadtverordneten-Vorsteher:

Schwenk.

Fettausgabe.

Auf die für die laufende Woche gültige Fettkarte Nr. 48 kann am Dienstag nachmittags von 4-5 Uhr Fett im Rathaus bezogen werden. Soweit die Karten für Fettbezug nicht verwendet werden, erfolgt für dieselben am Donnerstag die Ausgabe von Butter.

Gries oder Haferflocken

für Kinder unter 2 Jahren für Monat Oktober und zwar für Kinder unter 1 Jahr 2 Pfund und für Kinder von 1-2 Jahren 1 Pfund wird Dienstag nachmittags von 2 1/2-3 Uhr im Rathaus ausgegeben. Haferflocken 1 Pfd. 50 Pfg., Gries 30 Pfg.

Nach der Verordnung vom 3. Juli d. J. steht Säuglingen zu: monatlich mindestens 1 Pfund Haferflocken oder Weizengries.

Erhebung

über die Getreideernte und Nachprüfung der Ernteschätzerhebung vom 20. September bis 5. Oktober 1917.

Die Vornahme dieser Erhebung findet für hiesige Stadt im Rathaus unter Mitwirkung der Herren Ortschätzer Schaar und Seib statt und werden die Grundbesitzer und Pächter von Grundstücken hiermit ersucht, den vorgenannten Herren an den nachstehend genannten Tagen dieser Woche und in der dabei bemerkten Reihenfolge die genauen Angaben zu machen und die erforderliche Auskunft zu erteilen und zwar:

Buchstabe A-F	Dienstag	abends 6-7 Uhr,
G-L	Mittwoch	" 6-7 "
M-R	Donnerstag	" 6-7 "
S-Z	Freitag	" 6-7 "

Wer keine oder wesentlich unrichtige oder falsche Angaben erstattet, wird mit Gefängnis bis zu 6 - sechs - Monaten oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark bestraft.

Dienststunden

der Bürgermeisterei.

Bis auf weiteres sind die Dienststunden wie folgt festgesetzt:

für An- und Abmeldungen vorm.	10-11 Uhr
" Bezugscheine "	11-12 "
" sonstige Dienstgeschäfte "	8-12 "

Nachmittags geschlossen.
 Nur ganz dringende, nicht aufschiebbare Sachen, werden auch nachmittags angenommen.

Bei der stetig zunehmenden Arbeitshäufung müssen die Nachmittagsstunden zur Erledigung der Dienstgeschäfte freibleiben.

Sonntags für dringende Anmeldungen von Militärpersonen nur von 11-11 1/2 Uhr. Für alle sonstigen Dienstgeschäfte geschlossen.

Idstein, 1. Oktober 1917.

Der Magistrat:

Leichtfuß, Bürgermeister.

Bitte!

Der so reiche Obst- und Kartoffellegen fordert unwillkürlich zum Danken auf. Nächst Gott gebührt dieser Dank unseren Feldgrauen, die ihr Alles einsetzen, um unsere Fluren vor den schwarzen und anderen wilden Horden zu schützen.

Unser vaterländischer Frauenverein bittet die Landwirte in Stadt und Land, einen Teil dieses Dankes dadurch abzutragen, daß sie unsere Verwundeten und Kranken im Vereinslazarett Schloß Idstein mit Obst und Kartoffeln versorgen. Wenn jeder Landwirt auch nur ein wenig gibt, ergibt es doch zusammen ein Viel.

Wir bitten herzlich unseres Lazarettes gedenken zu wollen. Alle Gaben kommen ausschließlich den Verwundeten zu gute.

Der Vorstand des Vaterl. Frauenvereins zu Idstein.

J. M.: Schwenk.

Gepflücktes und Schüttelobst

kauft Lagerhaus Hamburg. Preise 25 M für sortiertes, gepflücktes Obst, 10 M für Schüttelobst. Anmeldungen nimmt der Verlag der „Idst. Ztg.“ entgegen.

Die Reichsstelle für Obst und Gemüse kauft

Tafel- und Wirtschaftsobst

Körbe werden gestellt.

Sammlstelle Hamburg und Umgegend.

Meldungen nimmt an: Adolf Junior, Idstein, „Zum Bobbeschänkele“.

Kriegssteuer

Bearbeitung aller Steuerangelegenheiten Bücher-Bilanz-Revision

Beeidigter Bücherrevisor

Ludwig Götz

Niedernhausen i. T.

Fernsprecher 45.

3-Zimmer-Wohnung

mit Zubehör auf 1. Oktober zu vermieten.

Bahnhofstraße 32, parterre.

Todes-Anzeige.

Hiermit die traurige Nachricht, daß unser guter Vater, mein treuer Bruder, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater

Wilhelm Bieß

gestern nach kurzem Leiden im Alter von 77 Jahren sanft entschlafen ist.

Wörsdorf, 29. Sept. 1917.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 2 Uhr statt.

Siebente Kriegsanleihe

Für Zeichnungen bei uns stellen wir nach Vor das Guthaben aus Sparlassenbüchern ohne vorherige Kündigung zwecks Zeichnung zur Verfügung.

Für Beträge unter 100 M geben wir wiederum Anteilscheine aus über

M 50.— M 20.— M 10.— M 5.—

so daß auch kleinste Beträge sich beteiligen können.

Bei Lombardierung werden unseren Mitgliedern 5% Zinsen berechnet.

Vorschußverein zu Idstein, e. G. m. u. H.

Mädchen

für Zimmer und Haus baldigst gesucht. Behandlung und Kost gut, Wäschfrau vorhanden. Näheres Wiesbaden, Rheinbahnstraße 2.

Jüngeres Mädchen

von auswärts für Haus- und Feldarbeit in kleinem Haushalt für sofort gesucht.

Frau Hermann Schepp Wwe., Kreuzgasse 25.



Hühner

zu verkaufen.

Wilhelm Münster, Schäfergasse.

Amtliche

Casden-Fahrpläne

Gültig ab 1. Juni

Preis 20 Pfg.

zu haben in der

Buchhandlung der Idsteiner Zeitung.

Briefpapier

empfiehlt

Georg Grandpierre, Idstein.

Pfaff-Nähmaschinen



Mustergillige Maschinen für Familien-Gebrauch zum Nähen, Stopfen und Sticken. Unüberbitteln für Näherinnen und Handwerker.

Neueste Apparate.

Niederlage bei:

L. LINK, Mechaniker, Nähmaschinen u. Fahrradhandlung.
Idstein, Bahnhofstrasse.

Reparatur-Werkstätte

für Nähmaschinen und Fahrräder aller Systeme. Nadeln, Oel, sowie alle Zubehörtelle am Lager.